

Christo spricht im Gegensatze zu dem doppelten Willen der Menschen, quemadmodum nunc nos habere dignoscimur, qui de peccato sumus Adae geniti . . . In Folge dessen bleibt Honorius frei vom Irrthume im Glauben. Nur das kann ihm zur Last gelegt werden, dass er die Lehre der Kirche gegen die Monotheleten nicht durch eine Entscheidung ex cathedra ausgesprochen hat, oder wie Papst Leo II. in der Bestätigung des VI. ökumenischen Concils sagt: qui flammam haeretici dogmatis non, ut decuit apostolicam auctoritatem, incipientem exstinxit, sed negligendo confovit.

10. Ausser diesen grösseren Fragen werden noch viele andere besprochen, z. B. die Appellationen an den römischen Stuhl, die Entwicklung der kirchlichen Hierarchie, besonders der Patriarchal-Gewalt.

Eine besondere Dissertation ist auch dem Buss sacramenté gewidmet unter dem Titel: De abolito per Nestorium officio Presbyterii poenitentiarum.

Durch das ganze Werk, welches leicht verständlich geschrieben ist, weht ein auf tiefer Ueberzeugung basirender echt kirchlicher Geist, der dem Verfasser Selbstvertrauen einflösst und ihn vor Widersprüchen bewahrt. Die sichere Handhabung und Zergliederung der schwierigen theologischen Distinctionen, die übersichtliche Zusammenstellung und Sichtung des historischen Materials wirken auf die Leser überzeugend.

In Folge dessen müssen wir mit Recht schon jetzt sagen, dass wir Jungmann dankbar sind für die Sammlung seiner zeitgemässen Dissertationen und dass wir uns auf die Fortsetzung des Werkes freuen.

Dr. Carl Eichler, gew. Professor der Kirchengeschichte, derzeit Pfarrer in Eichhorn-Bitischka.

The Wandering Cainidae, or the ancient nomads.

A lecture delivered to the medical society of Dubois County, and to the citizens of Huntingburgh, Indiana, April 22, 1879. By Matthew Kempf, Ferdinand M. D. Dubois Co., Indiana. Louisville, Ky. John P. Morton et Co., Printers, 156 and 158 Main Street. 1879. Price 25 cents. 41 Ss. 8°.

Diese interessante und sehr instructive Brochüre in englischer Sprache aus dem Staate Indiana in Amerika ist eine Streitschrift ersten Ranges. Ihr Titel: „Die wandernden Cainiden oder die alten Nomaden,“ ist eigentlich der Titel eines polemischen Lehrgedichtes von 10.000 Versen, nach den Citaten zu urtheilen in XI Büchern, desselben Autors M. D. Matthaeus Kempf, der diese Streitschrift als Ein-

leitung, Erklärung und Anempfehlung seines poetischen Werkes in einem ärztlichen Vereine der Provinz Dubois den versammelten Aerzten und Bürgern von Huntingburgh vortrug. Die Prosa des Vortrages ist fliegend und belehrend; jedoch interessanter sind die zahlreichen und mitunter weitläufigen poetischen Citate desselben. Im ersten Theile der Schrift begründet der Autor 1. seine Ansicht, dass die alten Nomadenvölker die „wandernden Cainiden“ sind, namentlich die Mongolen und Tartaren der asiatischen Hochebene, wie auch die Ureinwohner von Australien, Oceanien und Amerika; 2. dass die Sündfluth Noah's nicht eine allgemeine sondern nur eine partielle, etwa des Euphrat- und Tigristhales gewesen ist — natürlich als Begründung und Erklärung der ersteren Behauptung; 3. dass demnach das ganze Menschengeschlecht zur Zeit von Noah's Fluth ausserhalb der die Familie Noah's rettenden Arche nicht zu Grunde ging, als logische Folge der zwei vorangehenden Ansichten; und 4. warum die Mongolenrace im weitesten Sinne als Nachkommen Kain's zu betrachten sei. Im zweiten Theile der Streitschrift Kempf's wird am Leitfaden seines poetischen Werkes gründlich und erschöpfend nachgewiesen, dass der Mensch nicht der Aufschwung eines affenartigen Wesens ist. Um die erste Thesis seiner Streitschrift zu beweisen, beruft sich der Autor auf das IV. Cap., 8.—16. Vers der Genesis. Die Erklärung dieser Bibelstelle ist wohl geistreich und gelehrt, aber nicht durchwegs stichhältig. Selbst die Finnen, Lappen, Magyaren und Türken werden als Cainiden Europa's bezeichnet. Doch alle Kirchenväter des Christenthums ohne Ausnahme und die meisten Exegeten und Hermeneutiker der hl. Schrift erklären nach dem Wortlaute der Bibel die Sündfluth Noah's als eine allgemeine. Und deshalb kann wohl nach der Sündfluth Noah's von den ursprünglichen Cainiden der Bibel füglich keine Rede sein, ausser etwa nur im figürlichen Sinne.

Die Arche Noah's ist nämlich ein Symbol der römisch-katholischen Kirche. Ausser der Arche Noah's — keine Rettung: ausserhalb der katholischen Kirche — keine Erlösung. Die christliche Heilsoökonomie ist ein wunderbarer metaphysischer Bau von fester und unzertrennlicher Fügung — ein Guss! — rüttelt man an einem Bausteine, so erzittert sogleich der ganze Bau, das ganze Gott-System in seinem Fundamente. Das Welt-System an sich ist ja ein grosses Wunder — ein Räthsel. Die Bibel muss mit gläubigem Gemüthe, ohne Gelehrtendünkel, in Demuth gelesen und erklärt werden. Die Raumver-

hältnisse der Arche Noah's, die verhältnismässig kurze Zeitdauer der allgemeinen Sündfluth nach der Bibel und der grüne Olivenzweig im Schnabel der Taube Noah's sind wohl nicht entscheidend und unlösbar. Manche Widersprüche, Unzukömmlichkeiten, Unwahrscheinlichkeiten und Unmöglichkeiten der Bibel sind wohl nur scheinbar, obzwar nicht Alles als Wunder zu erklären ist. Die Schöpfungstage der Bibel konnten wohl auch Millionen unserer Jahre der jetzigen Zeitrechnung betragen. Dasselbe gilt wohl von den Raum- und Massverhältnissen der Arche Noah's. Jedoch lassen sich die Massenmorde und das Ausrottungssystem der Indianerstämme in Amerika und der armen Ureinwohner von Australien und Oceanien durch keine noch so gelehrte Cainidentheorie beschönigen und vor der Weltgeschichte, vor Gott und der Menschheit entschuldigen. Dies wäre eine hörende Sünde gegen die Humanität, gegen die Menschenwürde! — Mit den Gründen im II. Theile gegen die Affentheorie stimme ich vollinhaltlich überein, da sie gelehrt und überzeugend sind. Warum geschieht dann jetzt nicht, trotz aller Mühe ein solcher Aufschwung (o Wunder aller Wunder!) von der Affen- zur Menschenrace? — das ist wohl der beste Grund und Beweis. Wäre dieses nicht wahr und stichhältig, dann dürfte man wohl folgern:

„Then ancient Judaism is a lie;

A fraud are Christ and Christianity.“ (pag. 14.)

P. Method Halabala, O. S. B. (Raigern).

Cartulaire des Abbayes de Saint-Pierre de la Couture, et de Saint-Pierre de Solesmes

publié par les Bénédictins de Solesmes. Le Mans, Edmond Monnoyer, 1881. in 4°. XV. 527 S.

Der kürzlich verstorbene Herzog de Chaulnes, als Besitzer des Schlosses von Sablé Rechtsnachfolger der Stifter des Klosters Solesmes und ein grosser Verehrer Abt Guéranger's, hatte sich die schöne Aufgabe gesetzt, die Herausgabe des Urkundenbuches (Cartulaire) der neuerdings so berühmten Abtei zu ermöglichen. Zugleich mit den Urkunden von Solesmes sollten auch die des Mutterklosters, Saint-Pierre de la Couture in Le Mans, veröffentlicht werden. Mit der mühsamen Redaction des umfangreiches Werkes wurde D. Charles Rigault von Solesmes beauftragt; der Herzog übernahm die nicht unbedeutenden Kosten, den Verlag Monnoyer in Le Mans. Nach